

Leserbrief

Bezug: Viele offene Fragen an den Frauennotruf, In-online vom 20./21. März

Viele offene Fragen an Bürgermeister Saxe

Wie viele Schleswig-Holsteiner pendle ich am Wochenende in eine andere Stadt. Beim Frühstück lese ich dann die In-online oder Washington Post auf dem Tablett, um auf dem Laufenden zu bleiben. Der Aufreger dieser Woche war für mich aber nicht der Facebook Skandal, sondern der In-online Artikel „Viele offene Fragen an den Frauennotruf.“

Ich zitiere: „Der Frauennotruf hatte H. 2012 zwar mit den Beschwerden der Frauen konfrontiert und die Polizei informiert – aber immer nur in anonymisierter Form, nicht als Anzeige.“ Soweit so gut, denn dies entspricht Europäischem Datenschutzrecht. Keinesfalls hätten die Notrufrfrauen ohne Zustimmung der Betroffenen deren Identität preisgeben dürfen.

Aber dann: „In der Politik gibt es Unmut darüber. Die Stadt als Förderer des Frauennotrufs hätte informiert werden müssen, hatte SPD-Bürgermeister Bernd Saxe sofort kritisiert.“

Unmut in der Politik, dass die Frauen sich an Recht und Gesetz gehalten haben? Dies offenbart ein problematisches Rechtsverständnis von Herrn Saxe. Leider hat nicht die Washington Post mit ihm gesprochen. Die hätten da sicher nachgefragt.

Die Polizei wurde vom Notruf offenbar bereits 2012 informiert und hat scheinbar nichts unternommen. Über dieses Organversagen sollte sich die Politik aufregen. Eine Einrichtung der Stadt im Bereich Soziales, wie von Herrn Schindler angeregt, soll den Job der Polizei übernehmen, wenn die nicht funktioniert? Das ist doch purer Aktionismus. Auch einer derartigen Einrichtung gegenüber, hätten die Notrufrfrauen die Anonymität der Betroffenen schützen müssen.

Das Verhalten der Politiker, die sich in der Vergangenheit oft Seite an Seite mit dem Beschuldigten gezeigt hatten, sieht für mich nach dem üblichen reflexhaften „Männerbund“ Ablenkungsmanöver aus: Die Opfer, hier: deren Vertreterinnen, werden angegriffen, um von Tat und Täter abzulenken.

Schade, wenn die LN das nicht merkt und bei den Herren härter nachfragt!

Dass die ganze Sache erst jetzt ans Licht kommt, liegt nicht zuletzt an einer Veränderung des gesellschaftlichen Kontexts in jüngster Vergangenheit. Seit der #metoo Debatte gilt sexuelle Belästigung nicht mehr als Kavaliersdelikt. Vermutlich hat erst dies den Opfern den Mut gegeben, endlich aus der Anonymität an die Öffentlichkeit zu treten

Für diese Veränderung kämpfen Einrichtungen wie der Frauennotruf im ganzen Land seit vielen Jahren. Finanziert wird dies auch durch Spenden, weil die Verwaltungen keine kostendeckende finanzielle Unterstützung gewährt. Ich hoffe Herr Saxe denkt darüber mal nach und entschuldigt sich mit einer Spende; gerne auch anonym.

Bernd Burkert, Stockelsdorf